

Unverkäufliche Leseprobe aus:

THiLO

Sherlock Junior

und der kopflose Bischof

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Erschienen bei FISCHER Duden Kinderbuch

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main



INHALT

Nebel in London – draußen 4

Nebel in London – drinnen 16

In Luft aufgelöst 26

Verbrechervisagen 34

Tweed, nicht Jeans 42

Zeitreise 54

Ein Haufen Technik 66

Die Rückkehr des Bischofs 80

Glossar 90

(Im Glossar findest du alle Übersetzungen!)

Tipp:

Alle englischen Wörter und Sätze kannst du dir anhören
unter: www.duden-leseprofi.de/Sherlock-Bischof

NEBEL IN LONDON – DRAUßEN

Saturday morning. Es ist ein ungemütlicher Samstagmorgen in London. Von der Themse steigt dichter Nebel auf.

Zwei Gestalten wandern durch die trüben Straßen der Stadt. Sind es Trickdiebe?

Nein! Sind es Handtaschenräuber? Nein!

Sind es vielleicht sogar Mörder auf der Suche nach einem Opfer? Erst recht nicht.

Eigentlich sehen sie eher aus wie Kinder.

Es sind zwei Detektive – doch heute haben sie frei. Sie müssen nicht in die Schule, denn es ist Samstag. Und einen neuen Fall haben sie auch nicht.

Sherlock Holmes, der Fünfte, schlägt den Kragen seines karierten Mantels hoch.

Er rückt sich die Mütze tiefer ins Gesicht.

„**It's cold, Watson!**“, murmelt er. „**Very cold.**“

Watson nickt. Ja, es ist sehr kalt.

Watson heißt eigentlich Walter, er kommt aus Berlin. Aber seit Sherlock ihn zu seinem Assistenten gemacht hat, trägt er den neuen Namen mit Stolz. So hieß schließlich auch der Assistent von Sherlock Holmes, dem Ersten!

„Wo fährt denn nun die nächste U-Bahn?“, fragt Watson ungeduldig.

Sein Chef hat sich für heute mal wieder ein besonderes Programm ausgedacht. Und Watson ist sich sicher, dass es nicht langweilig wird.

„**This way**“, sagt Sherlock und geht um eine Häuserecke.



„Now we have to turn left. Then we have to turn right. And then right again.“

Und genau so gehen sie auch: erst links, und dann biegen sie zweimal rechts ab. Schon sind sie da.

„Und wo müssen wir hin?“, fragt Watson und studiert das Liniennetz.

„Holborn Station is close to our target“, weiß Sherlock. Offenbar war er schon oft an dem Ort, an den er nun mit Watson will. „Da ist sie“, sagt Watson und tippt mit dem Finger auf die Station, die nah bei ihrem Ziel liegt. Auch **Tottenham Court Road** ist nicht weit weg.

Dort angekommen, sind es nur noch ein paar Schritte. Dann stehen die beiden Freunde vor einem großen, weißen Gebäude. Es sieht wie ein griechischer Tempel aus. Doch am Eingang steht: **THE BRITISH MUSEUM**.

„This is my favourite museum“, schwärmt Sherlock. Und dieses Lieblingsmuseum will er Watson heute zeigen.



Watson setzt die Brille ab und putzt sich die Gläser. Durch den Nebel sind sie beschlagen. Sherlock geht zur Kasse.

„**Good morning, madam**“, sagt er höflich. Die Frau grüßt freundlich zurück. „**Good morning, kid.**“ Dann will sie wissen, was sie für Sherlock tun kann: „**What can I do for you?**“

„**I'd like to buy a catalogue**“, erwidert Sherlock.

Sie sagt: „**That's two pounds, please.**“ Der Meisterdetektiv gibt ihr die zwei Pfund und erhält wie gewünscht einen dicken Katalog. Darin sind die wichtigsten Werke des Museums abgebildet. Daneben steht, in welchen Räumen man sie findet.

„Oh, look at this!“, ruft Sherlock begeistert.
„The Lewis Chessmen from the Middle Ages. They’re wonderful, aren’t they?“

Die Lewis-Schachfiguren? Watson setzt sich die Brille wieder auf und wirft gehorsam einen Blick in den Katalog. Eine Reihe von Figuren ist auf der Seite abgebildet, die Sherlock ihm unter die Nase hält. Sie stammen aus dem Mittelalter, wie Sherlock richtig gesagt hat. Und ja, sie sehen wirklich wundervoll aus.

Watson glaubt, dass sie aus Elfenbein gemacht wurden, denn die Figuren sind gelblich-weiß.



„**Let's look at the real ones**“, beschließt Sherlock. „**They're on the upper floor, in room 40.**“ Und schon ist er auf dem Weg ins Obergeschoss. Der Eintritt ins Museum ist kostenlos.

Watson ist nun neugierig, er will sich die echten Figuren ebenfalls ansehen. Also folgt er seinem Chef zu Raum 40.

Die **Lewis Chessmen** sind in Vitrinen mitten in der Halle ausgestellt. Davor herrscht großes Gedränge. Die Schachfiguren sind eine der großen Attraktionen des Museums. Als Watson sich auf Zehenspitzen stellt, kann er endlich etwas sehen.

„**There are sixteen chessmen in this showcase**“, murmelt Sherlock.

Sechzehn Schachfiguren befinden sich also in der Vitrine, vor der er steht. Er hat natürlich genau gezählt. Jede Einzelheit kann für einen Kriminalfall wichtig sein, sagt Sherlock immer. Diese Überzeugung kann er wohl auch in seiner Freizeit nicht ablegen.

Die Figuren stammen wahrscheinlich aus dem zwölften Jahrhundert, liest Watson. Also sind sie mehr als achthundert Jahre alt! Ihr Wert ist unschätzbar.

„They’re more than eight hundred years old!“, staunt auch Sherlock. **„I like the king, the queen and the knight most.“**

Watson nickt. Sein Chef mag den König, die Königin und den Ritter am liebsten. Und er selbst?

Watson drängelt sich noch näher an die Vitrine heran. „Mir gefällt der Bischof am besten“, sagt er dann. „Der da ohne Kopf. Der sieht so gespenstisch aus!“

Sherlock folgt seinem Blick. Dann sieht er in den Katalog. Dann wieder in die Vitrine. **„The bishop has no head!“,** wiederholt er. Sherlock klingt ganz aufgeregt. Dabei hat Watson doch gerade schon genau das Gleiche gesagt.

Sherlock tippt mit dem Finger auf die Seite im Katalog.

„But he does have a head here!“, ruft er mit zitterriger Stimme. Einige Leute drehen sich schon um, so laut redet Sherlock.

